

Herr Geisers Gedächtnis

Text – EMIL ZOPFI / Bild – MARCO VOLKEN



Erster Schnee im Onsernonetal: Rund um Berzona fand Frisch Inspiration.



ONSERNONETAL – «Herr Geiser hat vergessen, dass er, während er an die Unordnung in den Schubladen gedacht hat und an die Erben, seinen Tee schon ausgetrunken hat; die leere Tasse ist warm, der Teebeutel dunkel und nass. Was sich in den Schubladen findet: Unterlagen fürs Steueramt, ein Kataster-Plan vom Grundstück, Quittungen, Schlüssel zu einem Fiat, den es seit Jahren nicht mehr gibt, die Diplom-Urkunde vom Technikum, allerlei Briefe, die die Erben nichts angehen, und ein verjährtes Röntgen-Bild von seiner Wirbelsäule, seinen grauen Rippen, seinen weissen Hüftknochen.»

Herr Geiser, Protagonist der Erzählung «Der Mensch erscheint im Holozän» von

Max Frisch, ist 74 Jahre alt, Rentner, seine Frau ist verstorben. Er lebt in einem Rustico in einem Dorf im Onsernonetal. Unwetter haben das Tal von der Umwelt abgeschnitten, Hänge rutschen, manchmal fällt der Strom aus, das Telefon bleibt stumm. Herr Geiser sucht nach einer Pfanne, um sich einen Tee zu kochen, er sucht nach einer Schaufel, um einen Feuersalamander aus der Badewanne ins Freie zu befördern. Er sucht nach Erinnerungsfetzen seines schwindenden Gedächtnisses: Eine Matterhornbesteigung mit seinem Bruder. Eine Reise durch Island. Die Konstruktion des Goldenen Schnittes mit Winkel und Zirkel. Herr Geiser sucht in einem Lexikon und in Zeitungen Erklärungen zu Begriffen, die

er vergessen hat, schneidet sie aus, klebt die Wände seines Rustico voll mit diesen Zetteln. Verzweifelt kämpft er gegen den Gedächtnisverlust. «Wie Flut und Ebbe entstehen, wie Vulkane, wie Gebirge usw., hat Herr Geiser einmal gewusst. Wann sind die ersten Säugetiere entstanden? Stattdessen weiss man, wieviel Liter der Heizöltank fasst und wann der erste Post-Bus fährt, sofern die Strasse nicht gesperrt ist.»

Doch die Strasse bleibt gesperrt. Schliesslich sucht Herr Geiser einen Ausweg aus dem Tal, packt seinen Rucksack, bricht auf um über den Passo della Garina ins Maggialtal zu gelangen, muss jedoch jenseits der Passhöhe wegen Wadenkrämpfen umkehren. Er verbarrikadiert sich in seinem Haus, bis ihn seine Tochter findet, dem Ende nahe. Sie besitzt einen Schlüssel.

Max Frisch hat sich gegen die Vermutung verwahrt, die Erzählung sei autobiografisch. Obwohl er das Dorf so genau schildert, dass man Berzona erkennt, die Kirche, die Dorfbeiz, die Haltestelle des Postautos. Schritt für Schritt nachzuvollziehen ist auch die Wanderung zum Passo della Garina, die der passionierte Bergsteiger und Wanderer Frisch sicher mehrmals unternommen hat. Während 26 Jahren zog er sich oft in sein Rustico in Berzona zurück. «Das Tal ist für mich ein Refugium. Mein Haus der Ort, wo ich mich von allem abgrenzen kann», sagte er in einem Interview. In Berzona haben Freunde nach seinem Tod seine Asche verstreut.

Die Erzählung schliesst mit einer Hommage ans Onsernonetal. «Alles in allem kein totes Tal; es gibt Schmetterlinge, es gibt Vipern, man sieht selten eine, und wo Menschen wohnen, gibt es Hühner. Die Turmuhr schlägt die Stunde zweifach für den Fall, dass jemand nicht genau gezählt hat.» ●

EMIL ZOPFI ist Schriftsteller aus Zürich. Ein Porträt von Max Frisch als Bergsteiger findet sich in seinem Buch: «Dichter am Berg», AS Verlag, Zürich 2009.

MARCO VOLKEN ist Fotograf in Zürich.
marcovolken.ch

Nachzulesen

Max Frisch, «Der Mensch erscheint im Holozän», Suhrkamp Taschenbuch 1981.

Nachzuwandern

Von **BERZONA** über den **PASSO DELLA GARINA** nach **AURIGENO**, ca. 3 Std.